

# ÜBUNG "CARPE DIEM" – Leistungsmarsch 100 km

Text: Asp Mösli

Bilder: Hptadj Glatthaar

**Die 10-tägige Durchhalteübung "VERITAS" beenden die Aspiranten mit dem traditionellen "Hunderter". Dabei müssen die Patrouillenchefs während der vorgegebenen 24-Stunden-Frist ihre Patrouillen ins Ziel führen. Die Patrouillen lernen ihre physischen und psychischen Leistungsgrenzen kennen und erkennen, dass der starke Geist den schwachen Körper mithilfe von Kameradschaft diese Grenze erreichen und sogar überschreiten kann.**

Der 100km-Marsch prägt seit jeher den Charakter und den Ruf der Schweizer Offiziersschulen. Traditionsgemäss muss jeder zukünftige Zugführer diesen Kraftakt durchleben, der Geist und Körper bis zum Schluss arg fordert und teilweise überfordert. So sehen auch die Aspiranten sich dieser Herausforderung am 19. November 2020 gegenübergestellt. Dieser Donnerstag beginnt für die 65 Anwärter mit einem Highlight: Dem Flug in einem Helikopter Super Puma. Zieldestination ist das malerische Städtchen Murten im Kanton Freiburg. Dort angekommen wird durch das Berufsmilitär eine militärhistorische Zeitreise zurück in das Jahr 1476 durchgeführt. Zu jener Zeit, als Karl der Kühne von Burgund sein Unwesen trieb und neben Habsburg und Frankreich auch mit den alten Eidgenossen rivalisierte, kam es zu einer denkwürdigen Schlacht bei Murten. Mit der lebendigen Erzählung noch vor Augen beginnen bereits die letzten Vorbereitungen für den langen Marsch. Fotos werden geschossen, Wasserflaschen gefüllt und Startnummern verteilt, bevor das aus der Militärsprache bekannte "Aufkolonnieren" beginnt.

Um Punkt 12 Uhr verlassen die zukünftigen Zugführer in Patrouillen den Start in Murten und machen sich auf den Weg nach Thun, wo sich die Ersten bereits 21 Stunden später auf dem Waffenplatz im Ziel einfinden werden. Der Weg dorthin führt die jungen Männer und Frauen zuerst über Kerzers, danach an der Zuckermühle Aarberg vorbei zu einem Bauernhof, bei



welchem nach 29 Km Marschieren das erste warme Essen eingenommen werden kann. Gestärkt durch die ausgeteilten Nudeln und die ehrlichen Worte des Brigadiers, welcher zu seiner Zeit mit den gleichen Beschwerden zu kämpfen hatte, werden die verbleibenden 71 Km in Angriff genommen. Bereits

vor 17 Uhr beginnt es allmählich einzudunkeln, was das Kartenlesen ungemein erschwert. Über die Ziegelei bei Rapperswil erreichen trotzdem noch alle die mental wichtige 50 Km Marke: den grossen Verpflegungsposten in Jegenstorf – Halbzeit. Nun Richtung Süden

marschierend kann der nächste Meilenstein, der auf der Höhe der Bundeshauptstadt Bern liegt, ausgemacht werden. Mit dem beleuchteten Sendemasten auf der Spitze ist der Bantiger weitherum ersichtlich. Hat man ihn erklommen, liegt zwischen den Aspiranten und Thun nur noch das Aaretal. Dieses "nur noch" entpuppt sich jedoch früh genug als ein "immer noch" und somit als Trugschluss. Denn spätestens hier werden die körperlichen Strapazen der letzten 15 Stunden Marsch spürbar, doch noch immer sind 30 Km zu absolvieren. Allmählich wird die Stimmung in den meisten Patrouillen negativer und teils gar gehässig. Das anfänglich hohe Tempo ist in ein normales Gehen mit Schmerzen übergegangen. Zum Glück vermag die beim Pfadiheim Worb verteilte Rösti wieder ein bisschen Kraft zu geben. Von hieran geht es an Münsingen vorbei, während sich langsam das Morgenrot abzeichnet. Nun fehlen nur noch die Kilometer auf die letzte Anhöhe vor Thun - dem Schnittweierbad – oberhalb von Steffisburg. Diesen erklommen, blicken die mitgenommenen Aspiranten auf ihre (militärische) Heimat Thun. Doch diese letzten Kilometer hatten es wahrlich in sich. Entlang der Aare werden die Anwärter beinahe von spazierenden Rentnern überholt. So mancher mitleidige Blick erreicht die eine oder andere Patrouille auf ihren letzten Schritten, sind doch teils schmerzverzerrte und verbissene Gesichter dabei. Nun kommt endlich der Übergang über die Aare, die Klassenlehrer gesellen sich zu ihren Schützlingen und reden ihnen wohlwollend zu. Da wird er sichtbar: der Eingang zum Waffenplatz und somit die Zielgerade.

Vor der Halle der Offiziersschule stehen für diesen speziellen Anlass Schulkommandant, Brigadier und anderes Berufsmilitär zum Empfang bereit. Zwischen Panzern wird dem Kommandanten gemeldet und gemeinsam traditionell mit einem Schluck Champagner angestossen. Viele realisieren noch gar nicht richtig: der sagenumwobene 100 Km-Marsch, welcher später für viele Übertreibungen und Geschichtsstunden herhalten muss, ist geschafft. Das post-hundertkilometer Zeitalter beginnt mit einem grosszügig angerichteten Brunch, welcher teilweise im Schlaf endet. Danach gilt befohlene Ruhezeit bis die nächsten Punkte im Schonprogramm in Angriff genommen werden können. Zu jenem letzten Apell des Tages ist zu sagen: Eine Stilbewertung der Bewegungen der Offiziersaspiranten und jenen einer Altersheimwandergruppe würde wohl zu Gunsten der Senioren entschieden werden.

